

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **99 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichtigung

Im Bericht über die Exkursion der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich nach Italien im Heft 2 des Schweizer Archivs für Tierheilkunde hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen, indem die Zahlenangaben über die Rindviehbestände in Italien verwechselt wurden. Nach den Viehzählungen vom 31. Dezember 1955 verzeichnete man in Italien 1 750 000 Stück Braunvieh gegenüber 850 000 Stück Schwarzbuntes Niederungsvieh.

Weiter legt Dr. Ferrari, dessen Farm Bruciate in seiner Abwesenheit besichtigt wurde, Wert darauf, festzustellen, daß die Exkursionsteilnehmer wahrscheinlich nicht richtig orientiert wurden, da er mit dem Braunviehbestand auf seiner Farm sehr zufrieden sei. Er halte aus wirtschaftlichen Überlegungen Braunvieh, weil diese Rasse besser in der Lage sei, das betriebseigene Futter zu verwerten als die Schwarzbunte Niederungsrasse. Die etwas höhere absolute Milchleistung der Schwarzbunten Niederungsrasse werde durch den höheren Fettgehalt des Braunviehs kompensiert.

H. U. Winzenried

PERSONELLES

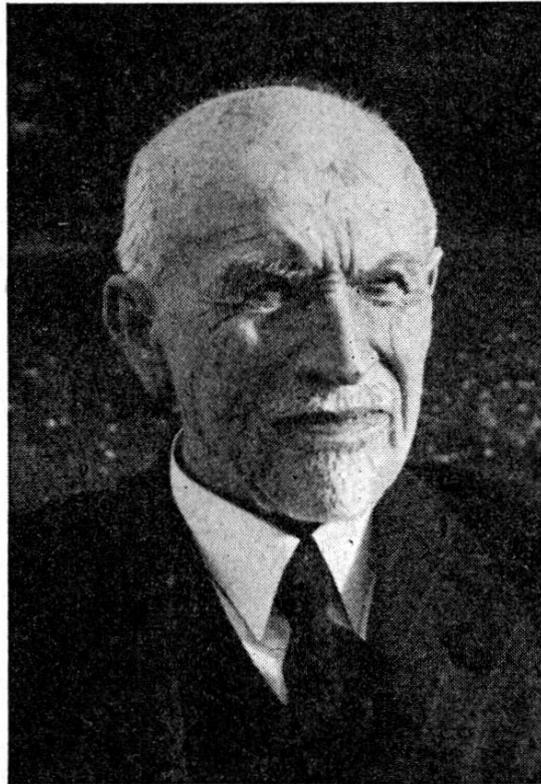
† Jakob Keller, Wald ZH

Über der Trauerversammlung, die sich am 28. August 1957 zur Einäscherung des vier Tage zuvor im 88. Altersjahr verstorbenen Jakob Keller-Spörri in Rüti eingefunden hatte, lag die eindrücklich-besinnliche Stimmung eines Generationenwechsels, galt sie doch dem ehrenden Abschied und Gedenken an einen der wenigen Überlebenden seines Jahrzehntes und einen der ältesten Tierärzte unseres Landes.

Jakob Keller wurde am 11. Juli 1870 als Sohn des nachmaligen Gastwirtes und Gemeindeschreibers gleichen Namens in der Tanneregg, Wald, geboren und nach dem in frühester Kindheit erlittenen Verlust seiner Mutter von aufopfernden Großeltern erzogen. Der Sekundarschule im heimatlichen Dorf und einem einjährigen Aufenthalt in Yverdon folgte 1887–91 das Studium an der damaligen Tierarzneischule in Zürich mit ausgezeichnet bestandenenem Abschluß. Nach einer Assistenzzeit bei dem weitbekannten Tierarzt und Politiker P. Knüsel in Luzern eröffnete Jakob Keller seine Praxis in Wald, die er, aller Schwierigkeiten der Vorgebirgslandschaft ungeachtet, in zielbewußter unermüdlicher Arbeit ausbaute und fast vierzig Jahre betreute. Der engeren Heimat diente er während eines halben Jahrhunderts als Fleischschauer und Mitglied der Gesundheitsbehörde. Daneben betätigte er sich vor allem im Schulwesen, zuletzt als Schulpräsident und Mitglied der Bezirksschulpflege, sowie in der Aufsichtskommission der Tuberkuloseheilstätten Wald und Clavadel. In der Armee stieg Jakob Keller zum Obersten der Veterinärtruppe auf und kommandierte noch während des Zweiten Weltkrieges als Siebzigjähriger die große Pferdekuranstalt Freiburg. Seine besondere Vorliebe galt der Meteorologie. Während Jahrzehnten wurden «im Bergli» in Wald täglich dreimal die Apparate abgelesen und die Resultate so sachkundig ausgewertet, daß die Bevölkerung den Prognosen ihres tierärztlichen «Wettermachers» mehr vertraute als den Berichten der eidgenössischen Zentralanstalt.

Jakob Keller ist, seinem Herkommen getreu, in allem der einfache, bescheidene und nüchterne Zürcher Oberländer geblieben, der, jedem Schein abhold, kritisch prüfend und klug abwägend seinen Weg suchte und unbeirrt und gradlinig verfolgte. Der Grundsatz «mehr sein als scheinen» war in dem angriffigen, vielseitig orientierten und auf-

geschlossenen Manne verwirklicht. Aufmerksam verfolgte er unablässig die Entwicklung der tierärztlichen Wissenschaft, um das als wertvoll Erkannte in der Praxis anzuwenden. Berufsständische Fragen fanden sein volles Interesse, der Besuch fachlicher Tagungen war ihm Bedürfnis und Verpflichtung. Als Praktiker, der seine Hilfe nie versagte, genoß unser Kollege berechtigtes Ansehen und dankbare Anerkennung, trotz-



dem er gelegentlich offensichtliche Mißstände in der Tierhaltung und Vernachlässigung seiner Patienten recht deutlich apostrophieren konnte.

Seine Kraft schöpfte der Verstorbene ebenso aus der engen Verbundenheit mit den Menschen und der Natur seiner Heimat und aus seiner lebendigen religiösen Überzeugung wie aus Familie und Heim, die von einer verständigen warmherzigen Lebensgefährtin behütet wurden.

Obwohl den alternden Kollegen der Verlust seines erstgeborenen Sohnes und Nachfolgers in der Praxis, der 1949 im reifen Mannesalter starb, zutiefst getroffen hatte, blieb Jakob Keller ungebrochen. Bei bester Gesundheit, lebendigen Geistes den Weltlauf verfolgend, war ihm an der Seite seiner Gattin ein langer und sorgenloser, von der Freude an den Familien seiner Kinder durchsonnter Feierabend beschieden. Dem Dahingegangenen ersparte ein Schlaganfall lange Krankheit und Leiden. Ein vollerfülltes Dasein ist harmonisch ausgeklungen. Uns bleibt die dankbare Erinnerung an einen aufrechten Menschen, an einen guten Tierarzt und Kollegen:

V. Allenspach, Zürich
